

B i l d b e t r a c h t u n g

-1-

Wenn man zwei so fabelhafte grosse Familienphotos vor sich hat, von deren dargestellten Personen man abstammt, dann ist man geradezu verpflichtet, darüber zu schreiben. (Von der mütterlichen Familie Walkerling ist schon eine Chronik vorhanden.)

Es handelt sich hier um die Familien H a h n und M e y e r, deren Nachkomme unser Vater war.

Das Bild der Familie H a h n wurde wahrscheinlich 1897 aufgenommen, denn unser Vater ist darauf noch nicht zu sehen, seine Eltern waren aber bereits verheiratet. Die Eltern Hahn sitzen in der Mitte hinter einem Tisch. Der Vater, unzweifelhaft ein Patriarch, halt die Hand auf ein vor ihm liegendes Buch, vom Beschauer aus links von ihm sitzt seine Frau, die ihm 4 Töchter und einen Sohn geboren hat. Auf seiner anderen Seite die jüngste Tochter B e r t h a-unsere Grossmutter-, männlich beschützt von ihrem Ehemann August Meyer, der sie unbedingt heiraten wollte. Er war als "Rechnungsrat" Beamter. Zunächst hatte er Philologie studiert, seine Collegbücher in gestochener Schrift sind noch in unserem Besitz, aber sein gestrenger Vater untersagte ihm nach einem verbummelten Semester das weitere Studium. Als er 40jährig die zierliche, sehr fleissige Bertha Hahn kennenlernte, zögerte er nicht lange und machte ihr einen Heiratsantrag. "Ach, Herr Meyer, ich bin nicht gesund, vielleicht lebe ich nicht mehr lange," meinte sie. Aber er sagte: "Wenn wir ein paar schöne gemeinsame Jahre haben, ist es doch gut!" Mehr als 30 Jahre führten sie eine glückliche Ehe! Als unser Vater geboren wurde, war seine Mutter 43 Jahre alt, und wie es damals üblich war, fand die Entbindung zuhause statt. Der Arzt kam zu spät, nur die eigene Mutter stand ihr zur Seite. "Mütterchen, ich sterbe!", rief die Gebärende. Aber sie blieb am Leben und brachte einen gesunden, wohlgestalteten Jungen zur Welt. Er wurde genährt von einer

Amme. Damals gab es noch keine pulverigen Milch produkte, und in den gehobeneren Kreisen war es ohnehin üblich, eine Amme zu engagieren. Diese hatte gerade selbst ein Kind geboren, und weil sie reichlich Milch in ihren Brüsten hatte, konnte sie sich durch das Nahren eines anderen Kindes Geld verdienen. Der kleine August war das Glück und der Stolz seiner Eltern und beider Familien. Ein schönes Photo zeigt ihn am Knie seines patriarchalischen Grossvaters, des Domanenrates August Meyer, mit Zylinder und weissem Bart. Von allen wurde er zärtlich geliebt, häufig unternahmen die beiden Familien Ausflüge, die auf Photos festgehalten wurden.

Nun schauen wir uns das Bild der Familie H a h n weiter an. Die 4 Töchter sind also zu sehen mit ihren Ehemännern: rechts im weissen Kleid C h r i s t i n e. Sie hatte eine Ausbildung als Lehrerin absolviert und heiratete Emil de la Motte, einen gut situierten Beamten. Aus dieser Ehe gingen 2 Töchter hervor: Grete und Adelheid. Letztere war sehr musikalisch und erhielt eine Ausbildung für Klavier und Gesang am hiesigen Konservatorium. Ihr Lehrer, Prof. Leimer, war auch der Lehrer von Walter Giesecking, der einige Jahre jünger war als T. Adelheid. Eines Tages ging sie mit Leimer über den Flur des Konservatoriums (Lavesstrasse) und da sahen sie einen Jüngling. "Kindchen, sagte Leimer zu ihr, von diesem Jungen wird nochmal die ganze Welt sprechen." Er hatte recht mit seiner Prophezeiung. Giesecking begleitete T.A. an einem Liederabend und sagte anschliessend bescheiden zu ihr: "Ich muss noch viel lernen!" Er wurde ein weltberühmter Pianist, brauchte später nie zu üben, sondern hatte eine Partitur mit einem Blick präsent. Er hat nie eine normale Schule besucht und lebte meistens in Frankreich bei seinem Vater, der Arzt und ein passionierter Schmetterlingsammler war. Seine Mutter soll Plätterin gewesen sein. T. Adelheid träumte vor ihrem Tode von Giesecking. Und als Ilse sie fragte: "Wie sah er

aus?" , antwortete sie verwundert: "Nun, wie er war!"
So sammelt sich wohl das Charakteristische einer Person unabhängig vom Lebensalter in einem gültigen Ausdruck.....
Zurück zur Familie H a h n , bzw. de la Motte. Christine wurde sehr alt und war nicht sehr umgänglich. Da ihre ältere Tochter Grete einen sehr alten Mann geheiratet hatte (er ist natürlich auf dem Bild noch nicht zu sehen) wohnte sie bis zum Lebensende mit Adelheid zusammen--für diese nicht immer einfach! Als Adelheid einen Heiratsantrag von einem sehr gut aussehenden Tierarzt erhielt, riet ihre Mutter dringend ab. T. Adelheid blieb sozusagen unbemannt und stolz auf ihre Jungfernschaft. Bei dem schrecklichen Bombenangriff am 9. Oktober 1943 wurden Mutter und T Tochter total ausgebombt und mussten sich über die brennenden Trümmer zu einer Aufnahmestelle für Flüchtlinge schleppen. T. Adelheid gab Klavierunterricht und hat viel Musik gemacht in unserer Familie. Sie war es, die unsere Eltern zusammengebracht hat---ihr sei Dank!!

Nun weiter im Hahnschen Familienbild.

Emil de la Motte, seine Frau Christine und ihre Töchter Grete und Adelheid bilden das rechte Dreieck. Nun kommt nach links - die älteste Tochter E l i s e mit ihrem Mann Lorscheid. Elise muss eine sehr charaktervolle Frau gewesen sein, allseits geachtet und geliebt. Aus dieser Ehe ging ein Sohn hervor : Walter, der dritte von links in der oberen Reihe. Er wurde Tierarzt und war in Peine sehr angesehen, hatte 2 Kinder, eine Tochter und einen Sohn. Wenn wir ihn besuchten, waren wir fasziniert von den Affen, die er beherbergte. Seine Tochter, Emmchen, war eine Schönheit, aber vollkommen natürlich. Als sie Reiten lernen sollte, versetzte der Vater dem Pferd mit der Gerte einen kräftigen Schlag und lachte. als sie sich nicht abwerfen liess. Emmchen heiratete eine Gutsbesitzer in Ostpreussen, der eine Pferdezucht, viel Land und eine Mutter hatte, der Emmchen jeden Morgen einen Handkuss geben musste. Emmchen hatte zwar eine Zofe, aber das Leben gefiel ihr nicht. Sie rückte aus und telegrafierte ihrem Mann

ihrem Mann aus dem Zug:" Prost, ich trinke auf dein Wohl!" Auf Wiedersehen!" Im Kriege mussten sie mit ihren beiden Söhnen auf einem Treck fliehen. Durch "Lastenausgleich" bekamen sie die Möglichkeit, einen Holzhandel aufzubauen, an Pferdezucht war damals nicht zu denken; das ganze Areal brannte aus. Daraufhin zogen sie nach Godesberg in eine geräumige Mietwohnung, deren Zimmer an Diplomaten und andere Reisende von Bedeutung vermietet wurden. Der Ehemann, der sich nur temporär von seinen -verständlichen- Depressionen befreien konnte, putzte die Schuhe und spülte das Geschirr. Emmchen mit ihrer Schönheit und dem fröhlichen Charme war natürlich sehr beliebt. Irgendwann bezog die Familie ein einsames Haus im Allgäu, von wo die Söhne im Winter nur auf Skiern zur Schule gehen konnten. Emmchen zog, als ihr Mann gestorben war, in die Nahe ihres einen Sohnes nach Kaufbeuren und war als Schwester tätig in Bad Faulenbach bei Füssen. 1979 trafen wir sie in Füssen mit den Eltern und Waldemar. Natürlich war auch sie älter geworden, aber sie hatte noch eine so starke Ausstrahlung, dass Waldemar ganz begeistert war. "Tante Bertchen, sagte sie zu Mutter, zum ersten mal in meinem Leben bin ich zufrieden, ich brauche keinen zu fragen, ob ich Geld bekomme, ich bin selbständig!" Als wir uns trennten, sahen wir eine dicke Laufmasche an einem ihrer Strümpfe, das machte aber gar nichts, wir lachten so vor uns hin und fanden sie wunderbar. Ihr jüngerer Bruder Walter wurde Arzt und hatte als solcher eine gute Stellung in Halle. der damaligen DDR. Von ihm haben wir nicht mehr gehört.----

Das linke Dreieck auf dem Familienbild bilden M a r i e und Ernst Kulb mit ihrer Tochter Lieschen. Der Sohn, unser Onkel Ernst, wurde erst später geboren.

Zwischen der Mutter und Ernst Kulb steht H e r r m a n n Hahn, der Jüngste der Sippe. Er wurde von den Eltern und seinen 3 Schwestern besonders geliebt. Er hatte-laut Erzählungen- etwas Ätherisches, war kunstsinnig und hat auch komponiert. Er gründete keine Familie und starb in jungen Jahren.

Frage nun: wen kennen wir? Natürlich nicht die Eltern, aber die Schwestern Marie und Christine, die weisshaarig meistens vor Weihnachten bei uns auftauchten.----

B i l d 2 . .

Hier geht es um drei Söhne und deren einzigem Nachkommen:
F a m i l i e M e y e r .

Die Eltern dieser 3 Söhne: der D o m ä n e n r ä t
A u g u s t M e y e r und dessen Ehefrau Dorette, geb. Thielen
schweben im Geiste über allen. Die 3 Söhne sitzen in der
ersten Reihe, hinter ihnen 2 Ehefrauen und vorne der
einzige Stammhalter, unser Vater. Die 3 Brüder sind
bemerkenswert, keiner von ihnen scheint unter Mikos gelitten
zu haben. Rechts unsere Grosseltern mit ihrem Sohn, unsrem Vater.
Links sitzt G e o r g , zweifellos ein ausgeprägter
Individualist mit fast dramatischem Akzent.

In der Mitte T h e o d o r , ein reiner Mensch, der keiner
Fliege etwas zuleide tun konnte. Er war Beamter und besass
ein Haus in Hildesheim..also eine "gute Partie" für
Emma Beinhorn, übrigens eine Verwandte der berühmten
Rennfahrerin Elly Beinhorn. Emma und Theodor hatten keine
Kinder, aber Emma hatte eine verwitwete Schwester, die
ihrerseits eine Tochter, Lieselotte, hatte. Als Theo
gestorben war, wäre das Haus und das Vermögen an unseren
Vater gefallen, weil er der einzige Nachkomme der 3 Brüder
war. Er verzichtete darauf.

Nun kommen wir zu G e o r g links aussen .

Er war ein gut aussehender Mann, sensibel und äusserst
labil. Er konnte überhaupt nicht mit Geld umgehen und hatte
gewisse Marotten: aus Angst vor Ansteckung öffnete er Türen
nie mit der Hand, sondern mit dem bekleideten Ellenbogen.

Er verschenkte gutmütig Geld. Das veranlasste seinen Schwager
getrengen Vater, ihn zu entmündigen und seinen ältesten Sohn
Thielen August testamentarisch als seinen Vormund einzusetzen.

Georg hatte aber Glück; weil ihn eine Witwe heiratete,
die für Ordnung sorgte und sein vorhandenes Vermögen ver-
waltete: es war Sophie H e i d o r n . Sie hatte 2 Kinder,
denen Georg ein geliebter Vater wurde. "Er hat mich nur
wegen der Kinder geheiratet," sagte sie gerne.

Der Sohn war Fritz Heidorn, er und seine Frau Thea sind uns
wohlbekannt.

Damit beenden wir die Bildbetrachtung und wenden uns
der ~~F~~amilengeschichte der Meyers zu .

F a m i l i e n g e s c h i c h t e

-1-

Unser Vater A u g u s t M e y e r, Dr. der Zahnheilkunde, betrieb die Ahnenforschung seiner elterlichen Familien mit grossem Interesse und der ihm eigenen Gründlichkeit und Ausdauer, korrespondierte mit mehreren Pastoren, um Aufschluss über die entsprechenden Eintragungen in Kirchenbüchern zu bekommen. Vorhandene Ahnenaufstellungen anbei.

Er war das einzige Kind seiner Eltern August Meyer und Bertha Hahn und auch der einzige Nachkomme der vaterlichen Familie. Sein Vater hatte 2 jüngere Brüder, G e o r g und T h e o d o r, deren Ehen kinderlos blieben. Auf meiner inneren Netzhaut haftet das imposante Bild dieser 3 Brüder, alle hochgewachsen und schwarz gekleidet. Die Brüder waren sehr verschieden. Der Jüngste, Theodor war ein freundlicher, bescheidenenr Mann von fast kindlichem Gemüt. Er war langsam, und als er sich einmal-wieder reichlich spät-auf das Trittbrett des anfahrenden Zuges schwang, wurde er von den erschrockenen Brüdern mit erregten Vorwürfen empfangen.

Die 3 Brüder waren in gewissem Sinne wohlhabend, denn ihr Vater, der D o m a n e n r a t August Meyer, hatte das Vermögen seiner Frau Dorette, geb T h i e l, das diese mit in die Ehe gebracht hatte, mit äusserster Sparsamkeit verwaltet.

Theodor hatte das Glück, dass ihn eine warmherzige, in gutem Sinne resolute Frau im Hinblick auf seine Rechtsschaffenheit und seine gesicherte Existenz heiratete: Emma Beinhorn. Das Ehepaar lebte in Hildesheim in einer schönen, geräumigen Wohnung, ich besuchte sie als Kind sehr gerne. Ich fühlte mich wohl in ihrem freundlichen, harmonischen Alltag, in dem nur manchmal eine gewisse Hektik entstand, wenn man durch Theodors Langsamkeit in Zeitdruck geriet."Theo, nun beeil dich, wir müssen zur Strassenbahn!" rief Tante Emma. Am schönsten war für mich, wenn O.Th. sang:"Die Schwalben fliegen ein und aus, sie fliegen immer weiter, sie fliegen um das ganze Haus und

um das ganze Haus und um den Blitzableiter."

Bei seinem Tode verzichtete unser Vater auf sein Erbteil zugunsten der angeheirateten Familie.

Über den Bruder G e o r g wurde bei der Bildbetrachtung ausführlich geschrieben. Auch er hatte das Glück, von einer tatkräftigen Frau geheiratet zu werden.

Unser Vater wurde am 6. April 1898 als einziges Kind seiner Eltern August und Bertha geboren. Er wurde von beiden Familien verwöhnt, alle waren stolz auf ihn! Die Schule absolvierte er mühelos, meistens als Primus. Er wusste und konnte alles, war betreibt, Besonderes zu leisten und zeichnete sich aus durch eine gewisse Arroganz. "Meyer, Sie sitzen da wie ein Multimillionar," "Finden Sie? Ich nicht." war die Antwort auf die Bemerkung eines Lehrers.

1915 meldete er sich nach dem Notabitur als Freiwilliger zur Kavallerie, gerade 17 Jahre alt. Ein Brief seiner Mutter gibt ein anschauliches Bild von seiner damaligen Lebenssituation. Pferde waren seine treuen Freunde, wichtig für sein Gemüt. Viel später, nach dem 2. Weltkrieg, träumte er einmal, sein Pferd stände neben ihm und wünschte, sich zu ihm ins Bett zu legen. "Dann musst du erst deine Hufeisen abschnallen," sagte er.

Aus dem Felde schrieb er fast täglich an seine besorgten Eltern. Er überstand-manchmal wie durch ein Wunder- alle Gefahren des Krieges, von denen er zum letztenmal erzählte in seiner Rede zu an seinem 80. Geburtstag.

Darin brauchte er auch den zum Ausdruck, dass ihm durch seine Eltern das "Urvertrauen" vermittelt sei.

Nach Beendigung des Krieges war für den jungen Leutnant bei der Wahl seines Studiums entscheidend die Frage, in welchem Beruf er genügend Zeit für eigene Interessen haben würde. So entschied er sich für Zahnmedizin. Er wurde Verbindungsstudent, wollte sich aber durch Regularien

..Regularien nicht an seinen persönlichen Intentionen hindern lassen, wie er unmissverständlich zum Ausdruck brachte.

Das Studium in Berlin ging schnell vonstatten mit Trimestern und Promotion, sodass 1922 in Kleefeld, mit den Eltern in gemeinsamer Wohnung, die Praxis eröffnet werden konnte.

Zielstrebigkeit war eines der Merkmale im Wesen unseres Vaters, und so teilte er eines Tages seiner Cousine Adelheid mit: "Ich habe eine eigene Praxis und möchte auch eine eigene Familie gründen . Wenn Du ein junges Mädchen weisst, von dem Du annimmst, dass es zu mir passt, Sorge dafür, dass ich es kennenlerne. Keine besonderen Bedingungen, aber es sollte musikalisch sein und muss gute Beine haben." Nun, da hatte Cousine Adelheid gleich Berta Wiencke im Sinn, mit der sie im Madrigalchor sang. "Haben Sie nicht Lust, mich einmal zu besuchen? Wie können musizieren, Sie singen und ich begleite Sie." So geschah es. Als es klingelte, sagte Adelheid: "Das wird mein Vatter sein, er ist übrigens auch sehr musikalisch und musikliebend." Bertha wunderte sich im stillen, dass später gleich drei fertige Törtchen auf den Tisch gestellt wurden, hatte aber nicht lange ein Arg daraus, sondern fand es anregend, sich mit dem jungen Zahnarzt zu unterhalten und mit ihm zu musizieren, er konnte nämlich auch Klavier spielen. Als sie einen heruntergerutschten Trager ihres Sommerkleides---dh es war ja im Januar, am 27,---hochziehen wollte, sagte er: "Lassen Sie doch, es sieht so hübsch aus!" Während ihr nur am Umgang mit ihren Freundinnen lag, mit Männern hatte sie gar nichts im Sinn, war es ihm schon in kürzester Frist klar: "Sie muss meine Frau werden!" Er lud sie ins Kino ein und holte sie von den Gesangsstunden ab, sagte allerdings auch bei geringer Verspätung: "Einmal ware ich noch auf und ab gegangen, dann nicht mehr."

Familiengeschichte

-4-

Ihr reichlich origineller Vater meinte: "Mensch, das ist doch d i e Partie!"

August Meyer gab seiner Werbung in einem ernsten Brief Ausdruck, in dem er sehr offen seinen Charakter beschrieb und um Klarheit bat, die in seinem Leben eine wichtige Rolle spiele. Daraufhin teilte ihm Bertha nur mit, sie würde sich freuen, ihn bald wiedertuschen. Alea iacta est.

Eines abends eröffnete der Sohn seinen überraschten Eltern: "Ich habe mich verlobt." -- "Junge, erzähl doch, mit wem??" --- "Heute nicht, morgen mehr. Sie heisst übrigens auch Bertha."

Tag des Kennenlernens war der 27. Januar 1923, Hochzeitstag der 11. August desselbigen Jahres. An beiden Gedenktagen bekam Mutter im späteren Leben immer einen Nelkenstrauß.

Damals war Hochinflation!

Aufschlussreiche Erzählungen über den Beginn unserer Familie sind bekannt.

3 Mädchen wurden geboren, wir bezogen ein eigenes Haus, das im Krieg, der von 1939-45 dauerte, nicht wesentlich beschädigt wurde. Unser Vater konnte aus der Vernichtungsschlacht in Russland in die Heimat zurückkehren, leitete eine Ausbildungsabteilung in Mannheim, wurde im Lazarett interniert und konnte seine Praxis im Sommer 1946 neu eröffnen.

Hiermit schliesse ich die Familiengeschichte ab. Es gibt noch weitere Unterlagen, Briefe und Photos. Diese Blätter bleiben ungebunden, damit Ihr eigene Erinnerungen und Notizen einfügen könnt.

Hannover, d. 8. Januar 1998

PS. In dem langen Gedicht "Ein Haus erzählt" wird unser Leben beschrieben. Anlass war das 50jährige Jubiläum.

Geschehen Linden den 14ten Mai 1866

Letzter Wille

der Eheleute Rentmeister Friedrich August Meyer
und Georgine Clara Dorette Meyer, geborene Thielen zu Linden

§ 1

Ich, der Ehemann setze damit zu Erben ein
a meine liebe Ehefrau Georgine Clara Dorette Meyer geb Thielen
b meinen Sohn Georg August Gustav Wilhelm
c meinen Sohn Heinrich Christian August
d meinen Sohn Henri Gustav Theodor.

Es soll aber meine liebe Ehefrau den lebenslanglichen Niss-
brauch meines ganzen Nachlasses erhalten und behalten,
ich befreie selbige von allen Rechnungsablagen und der Auf-
stellung eines gerichtlichen Inventars über meinen Nachlass,
ernenne sie zur Vormünderin unserer Kinder und ertheile ihr
die Ermächtigung sich für dieselben einen Neben-Vormund
zu erwählen..... § 2

Ich die Ehefrau... (derselbe Inhalt.)

§ 3

Alle möglichen Einreden gegen diesen unseren letzten Willen
sollen damit ausgeschlossen sein, indem wir beiden Eheleute
diesen Act wohl überlegt und zueinander das vollste Vertrauen
hegen, auch soll derselbe nicht bloss als Testament sondern als
Codicill, Schenkung und Disposition der Eltern unserer
Kinder gelten.

Zur Urkunde dessen haben wir vorstehenden unseren letzten
Willen eigenhandig unterschrieben und besiegelt.

Linden, den 14ten Mai 1866

Eröffnet und publiziert nach dem am 29. November 1891
zu Linden erfolgten Ableben der Ehefrau Meyer.

Hannover, d. 10. Dezember 1891

Königliches Amtsgericht

Testament

Ich unterzeichneter Domanenrath August Meyer zu Linden Niemeyerstr. N. 7 habe mich entschlossen unter Widerruf aller meiner bisherigen letztwilligen Verfügungen folgendermassen letztwillig über meinen Nachlass zu bestimmen.

§1

Zu meinen Erben setze ich hiermit meine drei Söhne ein nämlich

- a Georg meyer hieselbst
- b August Meyer hieselbst
- c Theodor Meyer hieselbst.

Den eingesetzten Erben ..ich für den Fall ihres Ablebens vor mir deren etwaige eheleibliche ...

§2

Mit Rücksicht auf die Aufwendungen, welche ich für Georg und August gemacht habe, soll zunächst mein Sohn Theodor ein Legat von fünftausend Mark ohne Anrechnung auf sein Erbtheil und frei von jedem Abzuge vorab haben. Im Übrigen sollen die Erbtheile der Söhne gleich gross sein.

Mein Sohn Georg ist wegen seiner Verschwendung und seines Hanges zum Leichtsinne nicht im Stande, sein Vermögen zu verwalten. Ich ernenne meinen Schwager den Rechnungsrath Thielen zu Dresden zum Verwalter des Erbtheiles meines Sohnes Georg mit der Befugnis, den Antheil Georgs an sich zu nehmen und denselber so lange zu verwalten als er nach bestem Ermessen die Verwaltung für nothwendig hält.

Falls mein Schwager Thielen verhindert ist, die Verwaltung zu führen, richtiger zu übernehmen und fortzuführen, soll er befugt sein, sich jederzeit einen Nachfolger zu bestellen.

Stirbt mein Sohn Georg ohne Hinterlassung eheleiblicher Nachkommenschaft, so soll sein Antheil seinen Brüdern oder deren eheleiblichen Nachkommen zu gleichen Theilen zufallen.

Der Verwalter hat meinem Sohn Georg die Aufkünfte des Erbantheils zu überweisen.

U r k u n d e 11

Fortsetzung.

§ 3

Ich bin zwar überzeugt, dass meine Kinder gern diesen meinen letzten Willen befolgen werden, bestimme aber doch noch ausdrücklich, dass, wer von meinen Erben diesen meinen letzten Willen auch nur in einzelnen Bestimmungen anführt, bis auf den Pflichttheil auf welchen ich ihn hiermit zu Gunsten der gehorsamen Erben ansetze, von meinem Nachlasse ausgeschlossen sein soll.

§ 4

Dieser mein letzter Wille soll als Testament unter allen Umständen aufrecht erhalten werden.

§ 5

Zum Testamentsvollstrecker ernenne ich meinen Schwager Thielen in Dresden.

So geschehen Linden, den 8. Dezember 1891

August Meyer, Domanenrath a.D.

Anklageschrift

Der Staatsanwaltschaft bei dem Königlichen Landgerichte
Göttingen wider

1. den stud.rer.nat. Rudolf..23 Jahre alt, lutherisch,
nicht bestraft, noch nicht Soldat,
2. den, stud phil, stud jur stud med...
3. den stud August Meyer, 23 Jahre alt, lutherisch, noch
nicht Soldat, nicht bestraft, Weender strasse
...und so fort, alles Studenten , bis
17. den stud Wilhelm Müller...

Eine hieselbst am 15. Mai in Kraft getretene Polizeiver-
ordnung, wonach alle Gast-und Wirthsstuben um 12 Uhr
geschlossen werden sollten, hatte unter den hiesigen Studier-
enden eine lebhaftere Unzufriedenheit erregt. In der Nacht
vom 16./17 Mai fanden erhebliche Aufläufe von Stu-
dierenden und anderen Personen, insbesondere auf dem
Markt und in der Weenderstrasse statt.

...Der Angeschuldigte Seume hat überdies gestandlich
eine Strassenlaterne eingeworfen.

Demgemäss werden die sub 1-17 Genannten angeklagt...

Beschluss.

Auf Antrag der Königlichen Staatsanwaltschaft wird gegen
den stud...1-18 samtl. zu Göttingen
welche hinreichend verdächtig erscheinen, zu Göttingen
in der Zeit vom 16./17 Mai 1881

1. während sie zu einer auf einem öffentlichen Platz
versammelten Menschenmenge gehörten, welche von zustän-
digen Beamten aufgefordert war, sich zu entfernen,

2. ungebührlicher Weise ruhestörenden Lärm erregt
und groben Unfug verübt zu haben

das Hauptverfahren vor der Strafkammer II des Königlichen
Landgerichts hieselbst eröffnet.....

(Welche Strafen auferlegt wurden, ist nicht urkundlich
belegt,)